Telegraphendrahtpacht Berlin-Dresden.

Dieses Blatt erscheint täglich früh 7 Uhr i. d. Exped.: Marienstr. 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Nummer 10 Pfge. Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux d. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Mäbes in Görlitz; — Rob. Klett in Magdeburg; — J. Daub & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen Nr. 11 (Altst.) u. 582 (Neust.)

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandt die Zeile 30 Pf. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge leisten wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer aber nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pf.

Wäsche-Ausstattungs-Magazin,
Complete Braut- und Kinder-Ausstattungen.
Specialität in Schürzen.
R. Hecht, 17 Wallstrasse 17.
Nur eigenes Fabrikat. Solideste Näharbeit.
Gegründet im Jahre 1830.

Gardinen,
weiss und **crême**, von den einfachsten Qual. bis zu den brillantesten Salongardinen, empf. in enormer Auswahl die **Gardinenfabrik von Ed. Doss aus Auerbach i. V.**
Spezial-Geschäft **Waisenhausstrasse 25**, im Hause des Victoria-Salon. Filiale **am See 1.**

Billigster Lesezirkel!
Zwei Wochenschriften für je **30 Pfennige** vierteljährlich: Gartenlaube, Daheim, Fliegende Blätter, Kladderadatsch, Wespen u. A. — Grössere Zeitschriften entsprechend theurer. Prospecte gratis und franco!
Hofbuchhandlung, Schloss-Strasse 18.

Fabrik-Etablissement einfacher und eleganter Kinder-Garderobe von Alexander Philipsohn
Auswahlsendung bereitwilligst, nur Angabe des Alters erforderlich. **Herbstneuheiten** **für Knaben** bis 16 Jahre: **Anzüge, Ueberzieher** etc. **für Mädchen** bis 16 Jahre: **Kleider, Jaquets, Mäntel** etc. **Waisenhausstrasse Nr. 7** (Palais Gutenberg), Halb-Etage.

Nr. 261. 28. Jahrgang. Auflage: 38,000 Expl. | Aussichten für den 18. Sept.: Schwacher unbestimmter Wind, abnehmende Bewölkung, keine oder geringe Niederschl., Temp. wenig veränd. | Dresden, 1883. **Dienstag, 18. Septbr.**

Politisches.

Es muß jedem deutschen Zeitungsleser auffallen, daß kein Blatt von Bedeutung so oft die Partei Frankreichs gegen Deutschland nimmt, als das vornehmste englische City-Blatt, die „Times". Sie hetzt nicht gerade gegen Deutschland, sie warnt nicht vor den deutschen Zündnadelgewehren oder vor dem Geiste unseres Generalstabes, aber sie hält recht alberne, salbadernde Reden über das arme, von uns chicanirte Frankreich und ermahnt Deutschland geradezu, doch ja Frieden zu halten. Wie sind nur solche Verdrehungen möglich, wo doch die Völkerschaften Englands und Deutschlands einander sympathisch und natürlich verwandt sind, die Franzosen aber zu den Briten sich ziemlich fremdartig verhalten? Das Räthsel ist bald gelöst: Erstens vergesse man nicht, daß die „Times" nicht die öffentliche Meinung Englands gepachtet hat und zweitens, daß ein spiritus agens des großen englischen Blattes, so v. Blowitz heißt und als angestammter Hannoveraner die jetzigen Zustände in Deutschland mit unverhohlenem Ingrimm ansieht. Wo er kann, versetzt er Deutschland eine Malice, und die größte Malice ist es ja wohl, Deutschland darzustellen, als suche es Händel und müsse ermahnt werden, nicht immer wieder gegen das arme unschuldige Frankreich herzufallen. Wiederholt wendet sich die Bismarck'sche „Nordd. Allgem. Ztg." gegen diese Sophisterei und schreibt jetzt: „Das systematisch fortgesetzte Bemühen der „Times", in hinterlistigster Weise Zwietracht zwischen Deutschland und Frankreich zu säen, müsse eine tiefe Verstimmung aller friedliebenden Factoren beider Länder zur Folge haben. Die „Times" könne kaum ernstlich hoffen, die französische Regierung für ihre Ansichten zu gewinnen. Diese wisse, daß sie auf dem Boden der bestehenden Verträge an den Deutschen die besten Nachbarn habe, die ihr allen Erfolg in der Welt wünschten. Frankreich könne solche Erfolge leicht überall haben, je besser seine Beziehungen zu Deutschland sind". Aus derselben trüben Quelle stammen auch die Aeußerungen der „Times" über die Unaufrichtigkeit Oesterreichs gegen Deutschland, um, wiederum zu Gunsten Frankreichs, eine Spannung zwischen Wien und Berlin zu erkünsteln. Die „Times" leitartikelte vorgestern: „daß man heimlich in Wien weit mehr Sympathie für Frankreich, als für den „rauhen deutschen Bräutigam hat, den man sich nicht erwählte, sondern dessen Arm man anzunehmen gezwungen war". In Frankreich verstehe man diese Verhüllung der wahren Empfindungen sehr wohl und bewahre Oesterreich gegenüber ein warmes Freundschaftsgefühl. „Die französische Presse habe England, Italien und Deutschland wiederholt angegriffen, Oesterreich gegenüber lege sie sich aber immer eine Mäßigung auf, welche die geheimen intimen Beziehungen durchblicken lasse". Das ist eine ebenso frivole wie unwürdige Sprache und keineswegs die Stimmung Englands. Denn, hat auch die „Times" 100,000 Abonnenten, eine selbst für englische Verhältnisse sehr hohe Ziffer, so zählen doch „Daily News" ebenfalls 100,000, „Daily Telegraph" sogar 280,000 und „Standard", der sehr gerecht die eminente Friedensliebe Deutschlands beurtheilt, 192,000 Abonnenten. Da die „Times" dabei weder offiziell noch auch consequent ist in Haß und Liebe, so sollte die „Norddeutsche" bei der nächsten Polemik gelegentlich einmal auf obiges Zahlenverhältniß der Londoner Zeitungen hinweisen.

Einstweilen hat Frankreich augenblicklich mehr als einen Grund, der englischen Presse für jedes gute Wort dankbar zu sein, denn der französisch-chinesische Konflikt, der die englische Handelswelt und Rhederei bereits tief verstimmte, scheint ohne Mithilfe Englands nicht wohl lösbar zu sein. Den Krieg möchte Frankreich meiden, die Chinesen vielleicht auch; aber die Spannung ist bereits zu hochgradig geworden. Zur Zeit indeß hat sich Waddington, der französische Minister, nach London begeben und dort, im Einverständniß mit dem chinesischen Gesandten, eine Art Schiedsspruch Englands angerufen, der möglicherweise zum Frieden führt. An der Spitze der Kriegspartei in Frankreich steht Ferry, für die Verständigung arbeitet Challemel. Ein Artikel des „National", des Blattes Ferry's, beschuldigt Challemel-Lacour, er habe sich von China einschüchtern lassen und wolle den Frieden um jeden Preis. Der Artikel läßt ferner erkennen, daß Ferry die chinesischen Vorschläge, denen zufolge ein Theil von Tonking als neutrales Gebiet erklärt werden soll, besonders deswegen unangenehm sind, weil dieses Gebiet die Gold-, Silber- und anderen Gruben enthält, welche die französischen Spekulanten ausbeuten wollen. Der „National" erklärt, daß man eine so reiche Gegend nicht aufgeben könne, da „Frankreich" sonst alle Opfer umsonst gebracht habe. — Dagegen resumirt die „France", die sich klarer über den Ernst der Lage und über die schweren Opfer an Geld und Blut, welche ein Krieg mit China kosten müßte, ist, die Situation in folgender Weise: „Der Krieg mit China würde ein Verbrechen des Vaterlandsverrathes sein; ein Rückzug würde einen kläglichen Eindruck machen — es bleibt nur noch die Anrufung einer Vermittlung einer fremden Macht übrig." Grévy ist jeder Abenteurerpolitik in fremden Erdtheilen abgeneigt und Ferry begegnet vielleicht nicht nur einem starken Widerstand, sondern verliert sein Portefeuille an einen Nachfolger, etwa an Freycinet. Würde dieser alte Gegner der Gambettisten an die Spitze der Geschäfte berufen, falls Ferry zurücktreten sollte, so würde damit in eine friedlichere Politik zurückgelenkt.

Im deutschen Reiche ist Alles, was Politik macht, in alle Winde zerstoben, die militärische vornehme officielle Welt mit dem Kaiser und den königlichen Prinzen auf Manöverreisen, Abgeordnete, Räthe, Bankiers und Minister in den Bädern. Nur die stille geschäftige Hand des preußischen Eisenbahnministers ist zu unserer Ueberraschung sehr thätig. Die „Köln. Ztg." enthält nämlich pikante Mittheilungen aus „unterrichteten Kreisen". Dieselben lauten: „Herr Maybach habe in seinem jüngsten Vortrage beim Kaiser nicht nur Mittheilungen über das Eisenbahnunglück in Steglitz gemacht, resp. sich die Erlaubniß erbeten, Umbauten auf dem Wege der Etatsüberschreitung vornehmen zu dürfen, sondern der Vortrag habe sich auch auf die Eisenbahn-Verstaatlichungs-Projekte bezogen, welche dem Landtag vorgelegt werden sollen. In letzterer Beziehung folge der Minister einem längst entworfenen Plane, dessen Ausführung sich auch auf außerpreußische Eisenbahnstrecken beziehe. Es sei möglich, daß die Erwerbung der außerpreußischen Bahnlinien einer späteren Zeit vorbehalten bleibe. Jedenfalls seien in dieser Beziehung umfassende Erhebungen vorgenommen worden, und es sei die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß die Reise, welche der Minister Maybach nach seiner Rückkehr aus der Schweiz vorgenommen hat, mit diesen Verhandlungen in Zusammenhang stünde." Wenn auch das Entreflet das Reichseisenbahnprojekt „auf spätere Zeit" verschiebt, und zunächst wohl nur nur von der hessischen Eisenbahn und ihrer Verstaatlichung die Rede sein dürfte, so ist die Mahnung an die Mittelstaaten: „Hannibal ante portas" doch nicht überflüssig. Hinter Maybach steht ein Mächtigerer — und die Ideen und Wünsche, die dieser hat, die sterben niemals, sondern kehren unablässig in anderen Formen wieder. Tabakmonopol und Reichseisenbahnen sind solche geisthliche Barziner Wandelkometen auf hyperbolischer Bahn!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 17. Septbr.

Berlin. Der Reichstagsabgeordnete Kardorf veröffentlicht in der „Post" ein offenes Schreiben, worin er den Gedanken einer Zolleinheit zwischen Deutschland und Oesterreich als unausführbar darstellt. Das Schreiben schließt: „Zu meinem lebhaften Bedauern komme ich zu dem Schlusse, daß man auch die Erwartungen auf die zollpolitischen Annäherungen Oesterreichs und Deutschlands nicht zu hoch spannen soll."

In **Berlin** zirkulirt das Gerücht von einer Zusammenkunft des deutschen und des russischen Kaisers in Kiel. Offiziös wird mitgetheilt, daß unterrichtetterseits von einer solchen nichts bekannt ist. Gleicherweise wurde bekanntlich seinerzeit die Kaiserentrevue in Danzig dementirt. — Die „Germania" erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der Papst im völligen Einklang mit den Bischöfen ohne prinzipielle Anerkennung der gesetzlichen Bestimmungen, betreffend die Vorbildung der Geistlichen, die Dispenseinholung für die Vergangenheit nur für dieses eine Mal zugestanden habe; es sei damit ausgeschlossen, daß bei einem Fortbestand der Maigesetze die gleiche Duldung auch ferner eintreten könne. — Die „Germania" veröffentlicht ferner eine Bekanntmachung der Breslauer Fürstbischöflichen geheimen Kanzlei, welche die der Diöcese Breslau preußischen Antheils Angehörigen in den Jahren 1873 bis 1883 ordinirten Priester auffordert, das Abiturientenzeugniß und das Abgangszeugniß von der Universität bis zum 1. October einzusenden.

Merseburg. In Folge des enormen Staubes, welcher am klaren Sehen verhinderte, sind bei dem vorgestrigen Manöver bei der Cavalerie-Attaque wieder Unglücksfälle vorgekommen. Mehrere Leute stürzten und verletzten sich erheblich.

Stade. Officielles Wahlresultat: Von 11,232 abgegebenen Stimmen erhielt Lottendorf 5373, Coonemeyer 4086, Menk 1314, Dehme 443. Eine Stichwahl ist erforderlich.

Kaschau. Gestern Abend entstand im Circus Suhr infolge eines blinden Feuerlärms ein großes Gedränge; viele Personen sind verletzt, mehrere lebensgefährlich.

Paris. Der „Gaulois" will wissen, daß Prinz Victor, der älteste Sohn des Prinzen Napoleon, nach Beendigung seines Freiwilligen-Jahres in schwedische Dienste treten werde (?). Dadurch würde der Prinz der französischen Nationalität verlustig gehen. — Aus der Vendée wird gemeldet, daß in den dortigen Gemeinden angeschlagene Placate, in denen die Monarchisten aufgefordert werden, sich um den Grafen von Paris zu schaaren, von der Bevölkerung abgerissen wurden. — Die Erben des angeblichen Sohnes Ludwig XVI., Naundorn, erneuern ihren Protest gegen Chambord's Usurpation und behaupten ihre Ansprüche auf die bourbonischen Erbrechte. — Die amtliche Rechnungslegung des Aschantifestes ergiebt im Gegensatz zu den ursprünglichen Uebertreibungen, daß im Ganzen 150,000 Frcs. nach Italien geendet wurden.

Die **Berliner Börse** verlief fest, aber nur auf einzelnen Gebieten fanden regere Umsätze statt. Spekulative Banken setzten höher ein und hielten sich dann unter geringen Schwankungen auf dem Anfangsniveau. Kassabanken waren ohne Verkehr. Franzosen und Lombarden besser, aber still. Lirer schwach. Von Kassabahnen blieben Franz. Hotel- und böhmische Westbahn begehrt. Von deutschen Bahnen waren Mecklenburger und Anfangs auch Mainzer zu höheren Kursen belebt. Bergwerke im Allgemeinen lustlos. Für Industrien bestand meist gute Stimmung. Sächsische Gußstahl u. A. gut gefragt. Deutsche Anlagewerthe wenig belebt und nicht fest. Von fremden Renten wurden ungarische Goldrente und Italiener etwas besser. Oesterreichische Prioritäten recht fest.

Frankfurt a. M., 17. Septbr., Abends. Credit 230¾, Staatsbahn —, Lombarden 111. Alte Loose —, Oest. Silberrente —, Papierrente —, Galizier —, Oesterr. Goldrente —, 4% Ung. Goldrente —. Ital. Rusten —, Türken —, 2. Orientanleihe —, Neueste Ungar. Goldanleihe —, 3. Orientanleihe —, Ungar. Papierrente —, Disconto —, Cabinet 72. Gotthardbahn 112¾, Matiroß —.

Paris, 17. Septbr. (Schluß.) Rente 79,10, Anleihe 108,05. Italiener 91,36. Staatsbahn 685,00, Lombarden 331,25, do. Prioritäten 294. Egypter 394. Oesterr. Goldrente 96¼. Fest.

London (Getreidemarkt). (Schluß) 17. Septbr. Weizen ruhig, 1 Sch. billiger, verkäuflich. Mahlgerste ¼ Sch. Wochenrückgang. Mehl ruhig, Hafer, Mais stetig. Erbsen, Bohnen, Malzgerste fest.

Lokales und Sächsisches.

— Die von verschiedentlicher Seite gebrachte Meldung, der **Landtag** werde bereits im Oktober zusammentreten, ist irrig. Wir erfahren von guter Stelle, daß der Beginn der Session für Anfang November, voraussichtlich den 8. jenes Monats, in Aussicht genommen ist.

— Am Sonntag feierte Herr Theodor **Herrmann**, Kassier bei der Kirchen- und Schul-Expedition, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Am Sonnabend wurde dem Jubilar von Seiten des Herrn Stadtrath Heubner, unter besonderer Anerkennung der großen Gewissenhaftigkeit und treu geleisteten Dienste, ein „Prachtwerk" überreicht. Deputationen von Collegen und Beamten beglückwünschten und beschenkten den Jubilar ebenfalls in der herzlichsten Weise.

— Herr Prof. Frhr. v. **Wagner**, der seit dem Jahre 1877 an der technischen Hochschule zu Braunschweig docirte, hatte bereits seit längerer Zeit unter einem so angegriffenen Gesundheitszustande zu leiden, daß er sich kürzlich auf Anrathen des Arztes, wenn auch mit schwerem Herzen, entschloß, um seine Entlassung nachzusuchen. Dieselbe ist dem schätzenswerthen Lehrer ertheilt, jedoch nur ungern sehen die Docenten der Hochschule ihren Kollegen von der Anstalt scheiden. Herr Prof. v. Wagner weilt jetzt hier. Derselbe war früher Wasserbau-Inspektor in Bautzen und hat während seiner hiesigen Lehrthätigkeit auch eine Anzahl hochwissenschaftlicher Werke über Wasserbau veröffentlicht, die sich eines guten Rufes erfreuen.

— Das Begräbniß des Herrn Hofkunsttischlers und Fabrikanten **Türpe** sen. fand gestern Nachmittag von der Presentationshalle des Trinitatis-Kirchhofes unter Theilnahme zahlreicher Freunde, Fach- und Zeitgenossen des Verstorbenen, sowie des gesammten Comptoir-, Gehilfen- und Arbeiter-Personals des von dem Entschlafenen unter erfolgreichsten Mithilfe seines einzigen Sohnes, Herrn Hoflieferanten Albin Türpe, zu so bedeutender Höhe emporgewachsenen Kunstmöbel- und Fabrikgeschäftes. Auf dem kostbaren Metallsarge waren die letzten Gaben der Liebe und Freundschaft, die herrlichen Kinder Floras in vielerlei Gestalt hoch aufgethürmt und bildeten die Umsäumung der letzten Ruhestätte, zu welcher nach einem erhebenden Grabgesange Herr Archidiakonus Frommhold trat, um dem Dahingeschiedenen den letzten Segens- und Weihespruch zu spenden. Der Herr Sprecher schilderte mit hinreißender Beredtsamkeit das ernste, treue und künstlerische Streben, das Voranschreiten des Entschlafenen auf dem schwierigen Pfade der Kunstindustrie und seine Erfolge in diesem Fache, daß es bis zu seinem Lebensende sein inniges Bestreben gewesen, seinem Sohne dieses väterliche Erbe unverkürzt zu überlassen, was ja auch so herrlich in Erfüllung gegangen sei. Des „Vaters Segen bauet den Kindern Häuser!" schloß der würdige Herr Redner seine herzliche Ansprache und daß dies Bibelwort dem Sohne zum Segen gereichen möge, sei sein und aller Leidtragender Wunsch. Das wehmüthige „Wie sie so sanft ruhn" des Sängerchores schloß die ernste Todtenfeier an der letzten Ruhestätte eines müden treuen Erdenpilgers ab.

— Da auch der vorgestrige Sonntag vom schönsten Wetter begünstigt war, so entwickelte sich noch einmal der lebhafteste **Eisenbahnverkehr**. Im böhmischen Bahnhofe liefen 14 Extrazüge aus und ein, von denen 8 auf der Schandauer und 6 auf der Tharandter Linie verkehrten. Veranlaßt durch das Radebeuler Kirchweihfest und die Eröffnung der neuen Strecke nach Kipsdorf, wurden auf der Hainsberg-Kipsdorfer Sekundär-Bahn gegen 3000 Passagiere befördert. Der Verkehr nach Kötzschenbroda und Meißen erforderte ebenfalls 8 Extrazüge.

— Die Personenbeförderung unserer fleißigen Pferdebahn von und nach **Blasewitz** am Sonntag zum Rudertest fand mit 32 coursirenden Wagen statt, mit denen in 395 Fahrten 12,360 Personen befördert worden sind; eine enorme Ziffer, die den Actionären wohl sehr gut gefallen wird. Trotzdem die Strecke im Waldpark im Bau begriffen ist, vollzog sich der ganze Verkehr ohne jede Unordnung. Der Personenverkehr der Dampfboote nach dem Festplatz mußte ebenfalls durch Extrafahrten unterstützt werden und erreichte nur Nachmittags über 4200 Personen, die gerade die Wettbahn Blasewitz-Pouritz langsam durchfuhren und mithin von allen Zuschauern den besten Platz hatten.

— Gestern Nachmittag in der fünften Stunde trafen auf dem hiesigen böhmischen Bahnhofe die **Singhalesen** mit ihren Elephanten ꝛc. ein. Das Ausladen derselben hatte in kürzester Zeit viele Hunderte von Menschen herbeigelockt, die an dem Bahnhofs-Geländer dicht geschaart die fremden malerischen Gestalten beobachteten, die mit ihren außerordentlich zahmen Riesenthieren wie den Zebus u. s. w. endlich den Zug nach dem Zoologischen Garten antraten, gefolgt von einer zahlreichen Begleitung. Heute Vormittag 10 Uhr beginnen die Vorstellungen.

— Als gestern Nachts in der 2. Stunde der vom Güterbahnhofe in Altstadt kommende Güterzug, von der im Gefälle 1 : 70 liegenden Brückenrampe langsam herabfahrend, die Einfahrt zum Leipziger Bahnhofe erreicht hatte, **entgleisten** in der Einfahrtsweiche beide Maschinen des Zuges, wobei durch das Gewicht der nachdrängenden Wagen der hinter den Maschinen laufende Packwagen zertrümmert wurde. Zwei in dem letzteren aufhältliche Fahrdienstbeamte erhielten leichte Verletzungen; die Einfahrt zum Leipziger Bahnhofe aber war bis Vormittag gesperrt, so daß sämmtliche Züge zwischen Altstadt und Leipziger Bahnhof durch den Schlesischen Bahnhof geführt werden mußten. Die Ursache der Entgleisung war nicht sofort aufzuklären. Das langsame Einfahren des Zuges, an dieser Stelle stets geübt, hat glücklicher Weise die Folgen des Unfalles auf ein geringes Maß beschränkt.

— Mag man über den Verlauf der **Regatta** am Sonntag urtheilen wie man will, es ergiebt sich immerhin die erfreuliche Thatsache, daß durch die Initiative der „Vereinigten Rudergesellschaft Albis" in der sächsischen Residenz wiederum einem neuen Felde des Sports die Wege gebahnt worden sind. Dresden bietet ja auch die denkbar günstigen Verhältnisse für dergleichen Liebhabereien. Daß leider die Geduld des Publikums auf so harte Probe gestellt wurde, wird sicherlich das Komitee bei einer zweiten Regatta zu praktischeren Einrichtungen veranlassen. Einerseits hatte die Biegung des Stromes dem am Ziel harrenden Publikum einen Ueberblick auf die Regatta unmöglich gemacht, anderseits waren die Pausen zu lang und so eine Ermüdung, die sich zur tödtlichen Langeweile steigerte, unvermeidlich. Wie leicht konnte dies vermieden werden, wenn dem Publikum für sein gutes theures Geld auch eine entsprechende Unterhaltung während der Pausen vermittelt, anderseits aber diese selbst durch schnelleres Starten gekürzt worden wären. Vollständig unpraktisch war die Anordnung, die einzelnen Rennen in Zwischenräumen von 20 Minuten, die sich aber später auf geradezu das Doppelte ausdehnten, starten zu lassen. Es wäre doch gewiß ein Leichtes gewesen, jedes Rennen von zehn zu zehn Minuten vom Start geben zu lassen. Hoffentlich wird künftig diesen Uebelständen gebührend Rechnung getragen und namentlich auch der Eintrittspreis an den Uferplätzen ermäßigt. Die Konkurrenzen selbst liefen bekanntlich, wie schon gestern mitgetheilt, vorwiegend zu Gunsten der Berliner aus. Wir wollen jeden Partikularismus gern hintansetzen da, wo es sich darum handelt, bewährte Tüchtigkeit und Ausdauer anzuerkennen. Ein Umstand jedoch darf dabei nicht unerwähnt bleiben. Wenn Triton und Albis bloß in je einem Rennen als Sieger hervorgehen konnten, so haben sie diese Minorität ihrer gastfreundlichen Loyalität zuzuschreiben, insofern sie sich als „Junioren" nicht scheuten, in die schwierige Konkurrenz mit den „Senioren" (bereits preisgekrönte Vereine) zu treten. Diese Thatsache berücksichtigt, darf der Sieg im Vierriems-Ausleger-Rennen und in der Konkurrenz der Zweiriems gekünkelten Boote als ein brillanter Erfolg gelten. Interessant war die Fahrt mit dem kleinen Schlick'schen Schraubendampfer als Begleitschiff, auf dem die Herren Schiedsrichter Frambein-Hamburg, Mr. Osborne, der ausgezeichnete Protektor des Wasserports Mr. John Dalton als Bahnrichter, Herr Carl Knoop als Starter und einige Vertreter der Presse Platz genommen hatten. Das Schiff lavirte mit Geschicklichkeit und ermöglichte eine vorzügliche Beobachtung der Bewegungen der konkurrirenden Boote. Das Gerücht von einem angeblichen Unfall ist lediglich auf eine geringfügige Kollision des Caskys veslarski Club mit der Albis beim Sechsriems-Doppel-Rennen zurückzuführen, wobei erstere durch falsche Steuerung dem Albis in die Riemen fuhr und den Curs fast eingebüßt hat. Triton hatte beim Vierriems-Ausleger-Rennen